

Ein Volk der Verbitterten

Königstein Soziologe analysiert die Stimmung im Staate

Angst gibt es nach Ansicht von Professor Heinz Bude in Deutschland nicht mehr. Wohl aber ein hohes Maß an Verbitterung, skizzierte der Kasseler Soziologe die Stimmung der Deutschen vor dem Königsteiner Forum.

VON ULRICH BOLLER

Jeder kennt dieses unbestimmte Empfinden, das einen plötzlich überfällt. Über längere Zeit färbt es das Bild der Welt und anders als ein konkretes Gefühl lässt es sich kaum beschreiben. Als „unfokussierte Wertungszustände“ bezeichnete Professor Heinz Bude das, was landläufig als „Stimmung“ bezeichnet wird. „Stimmungen gibt es wirklich, sie sind etwas Objektives“, sagte der Referent des ersten Vortrags der neuen Jahresreihe des Königsteiner Forums. Sie laufen nach seinen Worten gleichsam mit, „egal, was wir tun“, hob der Lehrstuhlinhaber für Makrosoziologie an der Kasseler Universität hervor.

Dabei erfassen Stimmungen einzelne Menschen, Gruppen und ganze Gesellschaften, führte der Soziologe im Foyer der Frankfurter Volksbank aus. Angesichts der „Polarisierungseffekte“, die im Zuge des Zustroms von Flüchtlingen 2015 wirksam geworden seien, sprach Bude von einem „Land in gereizter Stimmung“. Bei der Erzeugung und der Lenkung dieser Stimmungen spielten Medien seit Beginn des vorigen Jahrhunderts eine wesentliche Rolle. Sie legen fest, wer Wortführer ist und wer schweigt. Doch dann geraten Überzeugungen wie bei der Willkommenskultur ins Wanken. Es kommt zu einem Austausch der Schweigespirale: Diejenigen, die zuerst skeptisch waren und den Mund gehal-

ten haben, reden jetzt. Und den anderen gelingt es nicht mehr, ihre Stimmungsposition durchzusetzen. Die Folge: Es kommt zu einem Stimmungswandel.

Gute Facharbeiter

Wenn Deutschland zu den „Gewinnern der Globalisierung“ zähle, dann aufgrund einer gravierenden Veränderung in der Betriebsorganisation. „Wir brauchen kein mittleres Management mehr, wie es bei zahlreichen Unternehmen weltweit noch üblich ist“, skizzierte Bude das „Geheimnis, vom Problemfall zum Musterfall“ zu werden. Die Facharbeiter hierzulande seien nicht nur technisch, sondern auch digital- und dienstleistungskompetent sowie „selbstfortbildend“.

Das habe jedoch dazu geführt, dass sich aus dieser nicht mehr benötigten Gruppe ein „Milieu der Verbitterten“ herausgebildet habe. „Wenn die Verbitterten Fahrt gewinnen und Emotionen kreieren, sehen die Vernünftigen alt aus.“

Die „Uns-fragt-ja-niemand“-Hal-tung führe zu „einer massiven Vorstellung, dem Untergang entgegen-

zu gehen“. Das stelle so lange kein Problem dar, wie die Mitglieder dieser Gruppe in demokratische Parteien eingebunden seien. Lockerten sich diese Bindungen, entstehen nach Budes Worten „Hybridparteien“ oder Parteien würden „gekapert“, wie es der österreichische Kanzler Sebastian Kurz vor-exerziert habe. Das jedoch sei „sehr gefährlich“.

Rache als Motiv

Sehr viel besser gehe es heute Ländern wie Nigeria oder Vietnam, die ehemals der „Dritten Welt“ zugerechnet wurden. „Sie wollen jetzt ihren Anteil am Kuchen.“ Das Motiv dafür sei Rache. Um „mit Macht zu zeigen, dass sie mitspielen“, verbünden sie sich laut Bude „mit Glaubensüberzeugungen, die der westlichen Welt das Fürchten lehren“. Einzig Nelson Mandela habe erkannt: „Rache führt uns nicht weiter.“ Der Westen habe jedoch „das Monopol auf die Zukunft verloren“. Daher gelte es, „strategische Perspektiven zu entwickeln“, wie sich „Zukunft in einer Welt vernünftig teilen“ lasse.

Abschied vom Amt.

Mit dem 381. Vortrag nahm Professor Herbert Zürn aus Altersgründen Abschied aus dem Beirat des Königsteiner Forums. „Von wenigen Mitgliedern kamen mehr Impulse und Anregungen als von ihm“, verlieh Beiratsvorsitzender Professor Diether Döring seiner hohen Wertschätzung für den promovierten Physiker Ausdruck. Zürn selbst erinnerte an die „Gründerväter“ des Forums, Professor Eduard Kroker sowie die anwe-



Professor Herbert Zürn
Foto: Badina

senden Altbürgermeister Antonius Weber und Ex-Kurcheif Rainer Kowald. Das Königsteiner Forum verdiene den Ehrentitel „Königsteiner Kulturerbe“, sagte Zürn. Bürgermeister Leonhard Helm (CDU) dankte im Namen der Stadt.